



Eugen Salmagne

Eugen Salmagne war ein am 10. September 1891 in Neuss am Rhein geborener Sohn der Eheleute Salomon Salmagne und Rosalie geb. Cohn. Als Kleinkind kam er mit seiner Familie 1893 nach Dortmund. Er besuchte die jüdische Volksschule und erlernte dann bei seinem Vater den Beruf des Viehhufpflegers und Hornarbeiters.¹ Dabei zeigte er sich sehr geschickt und soll sich schon früh ein gutes Einkommen verdient haben. Die Dortmunder Adressbücher nennen den Arbeiter Eugen Salmagne erstmals in der Ausgabe für das Jahr 1914. Er wohnte demnach wie seine Brüder Arthur und Emil und der Vater Salomon Salmagne im Haus Uhlandstraße 9.

Im Ersten Weltkrieg kam Eugen Salmagne als Soldat an der Front zum Einsatz. Bereits wenige Monate nach Kriegsausbruch erlitt er als Gefreiter der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments 176 eine Verwundung.² Zu Beginn des Jahres 1918 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Zu dem Zeitpunkt stand er im Rang eines Offizierstellvertreters.³

Nach Kriegsende kehrte Eugen Salmagne zunächst nach Dortmund und in sein Elternhaus zurück. Im Februar 1921 verlobte er sich mit Ernestine Esther Rywi⁴, die am 18. September 1893 in dem Dorf Kamenthal (Kreis Samter, Posen) geboren worden war. Die Verlobten heirateten später und wohnten zunächst im Kreis Recklinghausen. Aus der Ehe gingen zwei 1922 und 1926 in Recklinghausen geborene Kinder hervor.

Ab 1925 übte Eugen Salmagne seinen erlernten Beruf auf dem Dortmunder Magerviehhof aus. Aufgrund der gegen Juden verhängten Boykottmaßnahmen ging sein Geschäft im nationalsozialistischen Deutschen Reich aber mehr und mehr zurück. Deshalb musste er auch Mitte August 1935 seine gut eingerichtete Wohnung im Haus Uhlandstraße 165 aufgeben, in der er seit April 1926 mit seiner Familie gewohnt hatte.

Die neue Wohnung befand sich im Haus Erwinstraße 1. Hier erlebte die Familie die Pogromnacht von 1938. Eugen Salmagne wurde in seiner Wohnung schwer misshandelt und in das Konzentrationslager Oranienburg geschafft, von wo aus er im Januar 1939 zurückkehrte. Bei den Exzessen der Pogromnacht war die Wohnung der Salmagnes unbewohnbar geworden. Ein Zeitzeuge erinnerte sich 1959, *daß die Zerstörung der Wohnung grauenhaft war. Es kann nicht mehr viel gewesen sein, was an Möbelresten nach der Münsterstraße 139 kam.* Verloren war auch eine wertvolle Briefmarkensammlung, welche der Zeuge als *das Ein und Alles* des Familienvaters bezeichnete.

Eugen Salmagne war inzwischen mit Berufsverbot belegt worden und konnte nur noch als Tiefbauarbeiter ein geringes Einkommen erzielen. Am 29. Dezember 1938 verkaufte er seine Anteile an der elterlichen Besitzung Uhlandstraße 9 an den Kaufmann Rochel. Der Dortmunder Oberbürgermeister genehmigte am 22. Dezember 1939 den Verkauf aufgrund der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938.⁵

Im Januar 1940 emigrierte die Familie in die Niederlande. Ihre letzte Anschrift war Zwanenburgwal 34 in Amsterdam. Dort wurden die Eheleute im Oktober 1940 verhaftet und in das KZ Westerbork eingeliefert, wo sie sich rund einen Monat lang aufhalten mussten. Daran schloss sich ein etwa ebenso langer Aufenthalt in Theresienstadt an. Am 29. September 1944 traten sie ihren letzten Transport an. Er führte nach Auschwitz.

¹ Quelle für alle Angaben, sofern nicht anders angegeben: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 161046.

² Neußer Zeitung, 14/14.01.1915.

³ Dortmunder Tageblatt, 72/26.03.1918.

⁴ Westfälische Morgenzeitung, 32/08.02.1921.

⁵ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand L 332, Nr. 1478, Blatt 188.



Dort wurden Eugen und Ernestine Esther Salmagne im Abstand von wenigen Tagen Anfang Oktober 1944 ermordet.⁶

Die Kinder der Eheleute Salmagne überlebten den Nationalsozialismus.

Klaus Winter
09.03.2026.

⁶ www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957251 und [/de957250](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957250); abgerufen am 05.02.2024.